Angelegenheit besser unterrichtet und werde Gelegenheit haben, sich auszusprechen. Rußland sei die letzte Macht, die Bulgarien für den Ausdruck seiner Dankbarkeit und Liebe bestrafen werde. Die Einzelheiten der Fürstenwahl hätten keinen wirklichen Werth für Rußland.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Wer hat nicht schon von unsern Colonien, den befestigten Stationen, den Strapazen und Ueberfällen unserer Schutztruppe und den letzten Aufständen in Ostafrika gehört und gelesen? In nächster Woche haben wir nun Gelegenheit, unsere Schutztruppe bei ihren Märschen und Exerzitien, die befestigten Stationen, wie Kilwa, Pangani, Bagamoyo ꝛc., Karawanen mit Elfenbein, landschaftliche Scenerien jener interessanten Gegenden kennen zu lernen und zwar im Kaiser-Panorama. Diese Sehenswürdigkeiten haben auch am kaiserlichen Hofe vorgelegen und wurden vom Kaiser Wilhelm mit großem Interesse besichtigt.

— Schönheide. Auch in unserem Orte rüstet man sich, den 25jährigen Gedenktag der Schlacht von Sedan in würdiger Weise zu begehen. Nach vorhergegangenem üblichen Zapfenstreich u. Reveille wird Sonntag ein Festgottesdienst abgehalten werden. Am Abend findet auf den Sälen des Gambrinus, Schwan's und Deutschen Hauses Commers statt. Um aber auch bei der heranwachsenden Jugend Liebe für Kaiser und Reich zu erwecken und diesen Tag zur bleibenden Erinnerung für das ganze Leben werden zu lassen, so hat der Gemeinderath für den 2. Septbr. Schulaktus und ein größeres Schulfest geplant. Als Festplatz hat man die Wiese hinter dem Rathhause gewählt. Da seit undenkbaren Zeiten kein solches Fest in unserer Gemeinde zu verzeichnen ist, so wird demselben von allen Seiten die größte Sympathie entgegengebracht. Die hiesige Schule umfaßt 1322 Kinder. Es ist also eine ansehnliche Summe nöthig, um die Kosten zu decken. Die Mittel dazu sollen durch freiwillige Sammlungen aufgebracht werden und wir geben uns der Hoffnung hin, nur offene Hände zu finden. Drum, Ihr Eltern, die Ihr Eueren Lieblingen einen unvergeßlichen Freudentag bereiten wollt, scheut Euch nicht, einmal ein Opfer zu bringen! Ihr, denen es nicht vergönnt ist, ein Kind Euer eigen zu nennen, Ihr, die Ihr mit irdischen Gütern gesegnet seid, greift einmal recht tief in Eueren Beutel! Eine fröhliche Kinderschaar wird Euch dafür danken. Alle, die Ihr Freunde der Kinder seid helfet zum Wohlgelingen des Festes beitragen! Auch das geringste Scherflein ist willkommen. Dann aber gehet hin und weidet Euch an den fröhlichen Spielen und Gesängen, an dem zufriedenen Lächeln unserer Kinder. Dann wird der Sedantag ein Festtag für Jung und Alt, für Arm und Reich. Es wird dann im wahren Sinne des Wortes ein Volksfest sein.

— Stützengrün. Am Donnerstag fand der feierliche Einzug des neuen Pfarrers Hrn. Paul Guido Häßler aus Treuen, zuletzt Hilfsgeistlicher in Steinbach, hierselbst statt. Unter Glockengeläut u. Gesang am Bahnhof empfangen und von den Vertretern der Kirchengemeinde wie der beiden politischen Gemeinden begrüßt, wurde der neue Pfarrer an seine Wohnung geleitet, wo Herr Pfarrer Krah-Hundshübel als Amtsnachbar und General-Vicar Stützengrün's den neuen Amtsbruder in längerer Rede herzlich willkommen hieß und ihm den Schlüssel zur Pfarre überreichte. Sodann begrüßte den neuen Pfarrer als Ortsschulinspektor Hr. Kirchschullehrer Klauß in trefflichen Worten. Choralgesang beendete die Feier.

— Bezüglich des Berichts aus Hundshübel schreibt Herr Pfarrer Krah von dort Folgendes: Zur Berichtigung des in Nr. 93 Ihres Blattes über den hiesigen neuen Gottesacker Gesagten diene Folgendes. Ende April d. J. stieß man bei Anlage von 2 Gräbern auf ein altes Steingewölbe, welches, 1 m nur tief, durchgeschlagen werden mußte. Nachdem das Gewölbe im Umfang von ca. $1^1/_2$ □m beseitigt, wurde auf einer Seite ein ziemlich niedriger Wasserstollen, in Felsen glatt gearbeitet, sichtbar, welcher hier mehr zu Tage streichend und infolge Aufhörens des Felsens nicht weiter geführt, in der Richtung nach dem sogen. Weißbachthal aber tiefer strich. Abgesehen von etwas Feuchtigkeit auf der Grundsohle des Stollens hat man von viel Wasser in demselben gar nichts bemerkt, ebenso wenig ließ sich ein mächtiges eisernes Thor entdecken. Was die Entstehung des Wasserstollens anbelangt, so rührt derselbe offenbar von dem früher hier auf Eisenstein betriebenen Bergbau her. Nach Melzer's Chronik der Stadt Schneeberg gab es bei Hundshübel im Jahre 1682 12 belegte und bauhafte Zechen. Infolgedessen fand alljährlich auch zu Fastnachten und Maria Magdalena (d. 22. Juli) — wie dies noch heute am letztgenannten Tage in Schneeberg geschieht — Bergpredigt statt, heutzutage ist dies nur zu Fastnachten allhier noch der Fall. — Die Entdeckung des Wasserstollens als Beleg für den früheren Bergbau war insofern interessant, als sonst im hiesigen Orte selbst — abgesehen von seinem Bergwappen und den vielen Schurfstellen in den Wäldern — nichts mehr darauf hinweist.

— Dresden. Dresdens Cigarettenfabrikation steht in Deutschland unerreicht da. Nicht weniger als 16 Großbetriebe sind hier mit der Herstellung dieses Produkts beschäftigt. Die Arbeitskräfte bieten vorwiegend Mädchen und Frauen, deren Zahl gegenwärtig 2000 überschritten hat, während die Zahl der männlichen Arbeiter etwa nur 130 beträgt. Welche Unmassen von Cigaretten alljährlich produzirt werden, mag daraus hervorgehen, daß nach den letzten statistischen Erhebungen ziemlich 400 Millionen Cigaretten hier im Jahre fabrizirt wurden.

— Zwickau. Der Schlossermeister Seifert hier hat mittelst Fahrrades eine ältere Frau fahrlässiger Weise überfahren und wurde deshalb am 3. d. M. vom hiesigen Landgericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Freiberg. An der Thür eines Lohgerbers am Buttermarkt war 1870 unmittelbar nach der Veröffentlichung der Siegesnachricht von Weißenburg auf einem Felle folgender Vers zu lesen:

Die erste Schlacht, sie ist gewonnen,
Napoleons Siegesrausch zerronnen,
Nun wünsch ich auch für später,
Ihr gerbt ihn, wie dies Leder,
Und hört nicht eher auf sogar,
Bis er verloren Haut und Haar.

— Großenhain. Als ein echter und rechter Patriot erwies sich vor 25 Jahren der nun längst heimgegangene würdige med. pract. Meng in Großenhain, ein ehemaliger Veteran von 1813. Er machte bekannt: „Frauen und Kinder, sowohl auf dem Lande als in der Stadt, deren Männer und Ernährer sich dermalen im fernen Lande befinden und für König und Vaterland ihr Blut vergießen sollen, werde ich Tag und Nacht unentgeltlichen ärztlichen Beistand zu Theil werden lassen. Großenhain, den 3. August 1870. Meng." — Ehre Meng's Angedenken.

— Schneeberg, 8. August. Wie wir vernehmen, beabsichtigen die in hiesiger Gegend zahlreich vertretenen Methodisten noch in diesem Jahre in Schneeberg mit dem Baue eines Hauses zur Abhaltung ihrer gottesdienstlichen Versammlungen zu beginnen. Das Gebäude soll an der Gymnasialstraße errichtet werden. Bisher haben die Methodisten hier einen Betsaal ermiethet. Methodistische Kapellen sind bereits in unserer Gegend in Schwarzenberg, Breitenbrunn und Zschorlau erbaut worden.

— In dem soeben erschienenen Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer Plauen auf das Jahr 1894 (erster Theil) heißt es in dem Abschnitte, der über die allgemeine Lage von Handel und Gewerbe Nachricht geben soll: Die Verkehrsbeziehungen der Industrie des Kammerbezirks zum Auslande dürften sich keinesfalls ungünstiger als im Vorjahre gestaltet haben. Soweit hierbei die handelsvertragsmäßigen Beziehungen zum Auslande in Frage kommen, so hat allerdings der Mitte Mai erfolgte vollständige Abbruch dieser Beziehungen mit Spanien auf die davon betroffenen wichtigen Industriezweige des Kammerbezirks einen verderblichen, ja zum Theil sogar vernichtenden Einfluß ausgeübt. Derselbe dürfte jedoch durch die Vortheile vollständig aufgewogen worden sein, welche dem Handel und der Industrie des Kammerbezirks durch den am 20. März abgeschlossenen Handelsvertrag mit Rußland und durch die am 28. August in Kraft getretene nordamerikanische Wilson-Bill mit ihrem Deutschland als meistbegünstigtem Staate zugute kommenden vielfach ermäßigten Zolltarife, wenn auch nicht oder noch nicht in dem vielfach unberechtigterweise erwarteten Maße, erwachsen sind. Wenn im Uebrigen unter Fortdauer der früheren nachtheiligen Einflüsse und der immer mehr gewachsenen ausländischen Konkurrenz auf dem bisherigen außerdeutschen Absatzgebiete der Export des Kammerbezirks sich nicht wesentlich oder nicht gehoben, ja sogar vielfach, wie nach Italien, Rumänien und Skandinavien, eine Einbuße erlitten hat, so hat auch das in der Hauptsache in der zunehmenden Gesundung der wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten und in den wichtigsten Staaten von Südamerika, insbesondere Brasilien und Argentinien, seinen Ausgleich gefunden. Der leider auf verschiedenen Gebieten noch andauernden Stagnation des Verkehrs mit England stand ein recht erfreulicher Aufschwung des Verkehrs mit der in fortdauerndem Zollkriege mit Frankreich sich befindenden Schweiz gegenüber. Unter der Einwirkung dieser Ursachen behaupteten sich im Ganzen und Großen Industrie und Handel des Kammerbezirks das ganze Jahr hindurch auf ihrer bisherigen Höhe. Im Allgemeinen ist auch, immer abgesehen von einzelnen auf besonderen und zufälligen Ursachen beruhenden Abweichungen nach der einen oder anderen Seite eine ausgesprochene Wendung zum Schlimmeren kaum anzunehmen, wenn auch mit verschwindenden Ausnahmen an eine Erweiterung der vorhandenen und die Schaffung neuer Betriebe und Unternehmungen nicht gedacht werden konnte und infolgedessen das brach liegende Kapital sich anhäufte, dessen Zinsen einen immer zunehmenden Rückgang erlitten und dessen Besitzer dadurch ebenfalls zu einer Einschränkung ihres früheren Verbrauchs gezwungen waren. Der im Ganzen ziemlich regelmäßige Geschäftsverlauf vollzog sich nur unter den größten Anstrengungen und unter den äußersten Zugeständnissen an die geschwächte Kaufkraft der konsumirenden Bevölkerung und ließ in der Regel nur einen sehr bescheidenen Geschäftsertrag und Unternehmungen übrig, der auch die industriellen Produzenten nicht in den Stand setzte, ihren Verbrauch für persönliche wie für Produktionszwecke irgendwie erheblich zu steigern.

— In der gefiederten Welt beginnt gewaltige Herbstahnung und schon sammeln sich die Zugvögel zu Schwärmen, um sich und ihre Jungen im Fliegen zu üben. Die Sperlinge, die Gassenjungen in der Vogelwelt, sind in der dritten Brut begriffen und die Rebhühner haben bereits ihre zweite Brut, wie auch Auer-, Birk- und Haselhühner, Fasanen ꝛc. ihre Jungen in den Wald, Feld und Wiese umher führen. Es ziehen im August schon fort die Gartengrasmücken, Thurm- und Uferschwalben, Bachstelzen, Fliegenschnepper, Kuckuck usw. Man sieht, wir haben die Höhe des Jahres überschritten.

---

2. Ziehung 2. Klasse 128. Königl. Sächs. Landes-Lotterie,
gezogen am 6. August 1895.

20,000 Mark auf Nr. 32422. **10,000 Mark** auf Nr. 46011. **5000 Mark** auf Nr. 92518. **3000 Mark** auf N. 31861 35427 52260 54359 82193.

1000 Mark auf Nr. 2567 12586 56231 69062 81557 82966 96067 97243.

500 Mark auf Nr. 2836 4454 10126 15114 24261 32438 33170 42909 48668 50169 68261 69504 70656 74644 79337 80784 87800.

300 Mark auf Nr. 1488 2726 3944 3890 10538 10563 10369 10876 12688 14999 18475 19912 23836 26363 28875 34826 40088 40844 43010 50445 58222 60729 64220 67896 68816 69201 71430 71612 74758 74767 75006 78312 78971 79343 82653 82853 88658 95241.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren. (Nachdruck verboten).

Homburg, 10. August 1870. Der Befehlshaber des 12. (sächs.) Armeekorps, Kronprinz Albert, erläßt folgenden Armeebefehl: „Bei dem Ueberschreiten der französischen Grenze spricht der kommandirende General die Erwartung aus, daß das sächsische Armeekorps in allen seinen Theilen sich auch in Feindesland durch strengste Disziplin u. Mannszucht auszeichnen wird. Von der eigenen Führung der Truppen, von dem Rufe, der ihr vorangeht, ist zumeist deren Aufnahme auch in Feindesland bedingt. Die Herren Offiziere aller Grade werden für das möglichste Wohlbefinden ihrer Truppe stets besorgt sein, aber auch mit äußerster Strenge etwaigen Rohheiten und Gewaltthätigkeiten ebenso entgegentreten, als feindseligen Handlungen der Einwohner."

Berlin, 10. August. Der „Staatsanzeiger" knüpft an die ersten Siegesdepeschen folgende Worte, die gewiß in allen deutschen Herzen lebhaftes Echo finden werden: „Gott war mit uns. Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind. Der französischen Ueberhebung trat die ruhige Zuversicht des deutschen Volkes in Waffen entgegen. In drei blutigen Treffen bei Weißenburg, Wörth und auf den Höhen von Saarbrücken hat deutsche Tapferkeit den Feind überwunden, der unsere Grenzen bedrohte. Neben den preußischen Fahnen wehten die der deutschen Bundesgenossen von Nord- u. Süddeutschland. Einen Lorbeerzweig bringt freudig und stolz das Vaterland seinen gefallenen Siegern und den Heldenführern, welche Gott zu weiteren Siegen unter ihrem ruhmgekrönten Feldherrn führen möge. Die Geschichte wird Zeugniß ablegen von dem sittlichen Ernst und der militärischen Zucht, welche die deutschen Krieger auszeichnen. Mit Stolz können wir sagen, daß sie auch in Feindesland ein Beispiel sein werden von der Menschlichkeit und der würdigen Haltung, die im Gefolge wahrer sittlicher Bildung ist. Gott schirme gnädig unsern königlichen Kriegsherrn und segne ferner unsere Waffen!"

Paris, 10. August 1870. In dem „Journal officiell" ruft die französische Regierung ganz Europa gegen Deutschland und gegen die durch Preußen etwa versuchte Wiederherstellung eines deutschen Reiches auf; sie sucht zu beweisen, daß ein solches Reich für alle Länder Europas von ungeheurem Schaden sein würde. Der Artikel, welcher in jeder Zeile die furchtbarste Angst vor dem jähen Ende der bonapartistischen Wirthschaft kund giebt, appellirt an die Regierungen und an die Völker Europas, um Europa dem preußischen Despotismus zu entreißen.

Berlin, 10. August 1870. Nach der „Kreuzztg." stellt sich die derzeitige Kriegslage wie folgt dar: Deutsche Armee: Hauptquartier des Königs in Kaiserslautern. I. Armee: General von Steinmetz. Hauptquartier in Sulzbach. Vortruppen über Saarbrücken auf Forbach vorgeschoben. II. Armee: Prinz Friedrich Karl. Hauptquartier Blieskastel, Vortruppen auf Saargemünd. III. Armee: Kronprinz von Preußen. Hauptquartier Wörth. Die Richtung des weiteren Vormarsches ist noch unbekannt. Derselbe dürfte entweder in der Richtung auf Bitsch zum Anschluß an die Armee Sr. k. H. des Prinzen Friedrich Karl, oder in westlicher, resp. südwestlicher Richtung erfolgen, um die starken französischen Stellungen in der Flanke zu fassen, während die I. u. II. Armee dieselben in der Front angreifen. Den linken Flügel der III. Armee bildet die badische Division bei Selz an der Sauer, welche wohl eine Rekognoszirung nach Süden ausgeführt hat, um 1) zu sehen, was noch vom Feinde im Süden steht, 2) den Rhein von den französischen Booten und anderen Anstalten zu säubern. Jedenfalls steht die deutsche Armee heute nur in einer Front von 8—9 Meilen auseinander, ist also jeden Tag bereit, eine Schlacht anzunehmen.

In Bezug auf den General v. Hanenfeldt und Oberstlieutenant v. Verdy, deren Namen sich unter den offiziellen Kriegsnachrichten befinden, wird bemerkt, daß Ersterer der Stellvertreter des Generals von Moltke als Chef des großen Generalstabes in Berlin, letzterer einer der Gehilfen Moltkes im Hauptquartier König Wilhelms ist. Die Verbreitung der amtlichen Kriegsdepeschen erfolgt jetzt auf sämmtlichen Stationen der Staatstelegraphenverwaltung, deren Zahl über 1000 beträgt.

Von den Küsten, 11. August 1870. Die Küstenarmee ist fertig gebildet und so konzentrirt, daß es nur eines Winkes bedürfte, um sie auf jeden nur einigermaßen bedrohten Punkt zu werfen; aber der von der französischen Armee zu bedrohende Punkt will sich immer noch nicht zeigen.

Paris, 11. August 1870. Die Zusammensetzung des neuen, an die Stelle des Kabinets Ollivier getretenen Ministeriums und die Ertheilung des Oberbefehls an den Marschall Bazaine beweisen, das Louis Napoleon das Aeußerste wagen will. Die Mitglieder des neuen Kabinets sind treu ergebene Anhänger Napoleons; der Vorsitzende desselben, Marschall Graf Palikao, hat durch die von ihm im chinesischen Kriege bewiesene entsetzliche Grausamkeit seinerzeit die härteste Verurtheilung aller Gebildeten über sich heraufbeschworen; seine Ernennung bedeutet unbedingte Säbelherrschaft. Bazaine ist bekannt durch seine rücksichtslose Kriegführung in Mexiko und seine zweideutige Haltung gegen den armen Kaiser Maximilian, er wurde bei seiner damaligen Landung in Frankreich mit Pfui's und Ausspucken empfangen. — Für Napoleon, der nun durch die That bewiesen, daß er von seinem Onkel wohl den Namen, aber nicht die Fähigkeit Armeen zu schaffen und zu kommandiren, geerbt hat, und der sich nun nach Chalons zurückzieht, liegt die Entscheidung jetzt ebensosehr in Paris als in Metz. An der Mosel entscheiden sich die militärischen Geschicke Frankreichs, in Paris die der napoleonischen Dynastie.

Paris, 12. August 1870. Der Kriegsminister Graf Palikao theilte heute im Gesetzgebenden Körper mit, daß er in 4 Tagen 4000 Mann an die Grenze schicken werde. — Die französische Regierung bereitet die Austreibung aller Deutschen vom französischen Boden vor.

---

14. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Saarbrücken, 10. August, Abends 10 Uhr 40 Min. An General v. Hanenfeldt. Die französische Armee setzt ihren Rückzug gegen die Mosel auf allen Punkten fort. Von sämmtlichen preußischen Armeen folgt die Cavallerie ihr auf dem Fuße. Die Linie Saarunion, Groß-Tenquin, Faulquemont, Fouling, les Etangs ist von der Cavallerie bereits überschritten. Große Vorräthe von Lebensmitteln, zwei Ponton-Colonnen, mehrere Eisenbahn-Trains sind in unsere Hände gefallen. Die kleine Festung Lützelstein (La petite pierre) in den Vogesen ist vom Feinde geräumt, unter Zurücklassung von Geschützen und Vorräthen.

v. Verdy.

15. Depesche.

St. Avold, den 12. August, 7 Uhr 15 Min. Abends. Die französische Armee hatte die Position an der französischen Nied zur Vertheidigung eingerichtet. Trotzdem ist sie gestern bei Metz über die Mosel zurückgegangen. — Unsere Cavallerie vor Metz, Pont-à-Mousson und Nancy. — Abtheilungen unserer Armee vor Straßburg eingetroffen. — Die kleine Festung Lichtenstein in den Vogesen hat kapitulirt. — Lützelstein (La petite pierre) ist vom Feinde verlassen. — Daselbst und an anderen verschiedenen Stellen große Magazine und Militär-Vorräthe vorgefunden.

Ein Glückskind.

Roman von C. v. Ilmenau.

(17. Fortsetzung.)

Edgar schlich langsam hinten nach.

„Wenn Rose meine Briefe hat," sagte er für sich, „so ist meine Sache verloren! Ich will es bald zur Entscheidung kommen lassen!"

Er blickte Elsa nach:

„Das Mädchen habe ich noch unterschätzt! Es besitzt Rache! Eine vulkanische Natur in so zarter Hülle! — Edgar, Edgar, Du stießest mit ihr Dein besseres Selbst von Dir aus!"

* * *

Auf Birkau war es einsam, seitdem Elsa von Lindblatt ihm Lebewohl gesagt hatte. Wenn Mamsell Ritter mit Rose morgens beim Kaffee allein beisammen saß, pflegte die Alte zu sagen:

„Liebe Rose, erlassen Sie" — und als Rose den Finger aufhob, verbesserte sie sich — „erlasse doch einmal in den Zeitungen eine Annonce, daß Du eine Gesellschafterin suchst, denn ich arme, alte, wenig gebildete Person genüge Dir ja keineswegs!"

Rose wiegte sinnend den Kopf. War ihr nicht leicht ums Herz, seit sie Elsa fern wußte? Suchte sie nicht die Einsamkeit absichtlich, um von einem fernschimmernden Glück zu träumen?

O, wie entzückend konnte er beim Thee plaudern. Wie innig las er ihr Gedichte aus den Journalen vor, wie geistreich skizzirte er die neuesten Bühnenprodukte. Dann wieder, wie vernünftig und einsichtsvoll konnte er mit Liebler über die Bewirthschaftung des Gutes sprechen. Ja, dieser reiche Geist war unerschöpflich! Liebte er sie? Warum redete sein Mund nicht, was seine Augen längst sagten?

So saß man wieder beim Kaffee, als eines Morgens Inspektor Liebler eintrat.

„Gnädiges Fräulein," sagte er, denn er hatte dieses Wort oft aus Edgars Munde gehört, „ich möchte Sie um etwas bitten."

Rose blickte auf:

„Das ist mir lieb, Herr Inspektor, denn bis jetzt konnte ich Ihnen noch keine Gefälligkeit erweisen."

„Gnädiges Fräulein sind zu gütig," lächelte der Alte, „es ist auch nicht für mich; es ist für Sie selbst!"

Rose lachte:

„Sie sind mir ein feiner Kauz, Alterchen! Für mich selbst, und dann bitten Sie noch?"

Liebler wiegte den grauen Kopf lächelnd.

„Es handelt sich nämlich um den jungen, braunen Stier, den Sie neulich so wunderbar hübsch fanden. Mir scheint er etwas wild. Allerdings zwingen kann man ihn schon,

SLUB
Wir führen Wissen.